

Generische Architektur sichtbar machen

Ein Gespräch mit Rainer Hehl

H. Rainer: Olivier, dein Projekt in Schlieren, das sich in einer Randlage des Einzugsbereichs der Stadt Zürich befindet, steht in einem besonderen Verhältnis zur nahe gelegenen Tankstelle. Wie lässt sich diese Beziehung beschreiben?

Olivier de Perrot: Das Gelände, auf dem die 3 Wohngebäude errichtet wurden, war Teil eines Grundstücks, das von einer Ölgesellschaft vor 6 Jahren erworben wurde. Nach der Einrichtung der Tankstelle wurde das daran angrenzende Gelände verkauft, um mehrere Wohngebäude zu realisieren.

Gibt es eine besondere Strategie, die von den Ölgesellschaften dabei verfolgt wurde und inwiefern wurde diese Strategie an dem Ort angewendet?

Odp: Die Tankstelle befindet sich in einer Zwischenzone, die einen sehr vorteilhaften Standpunkt bietet, der sich weder zu sehr in der Innenstadt noch zu weit weg davon befindet. Man kann sich vorstellen, dass das primäre Anliegen beim Verlassen der Stadt darin besteht, dem dichten Strassenverkehr zu entkommen. An dieser Stelle befindet sich also der ideale Ort, um nochmals vollzutanken und etwas Reiseproviant zu besorgen bevor man sich auf den Weg macht. In dieser Hinsicht ist die Tankstelle in Schlieren repräsentativ.

Was dabei interessant erscheint ist die Tatsache dass hier eine Verbindung geschaffen wurde zwischen einem bewohnten Ort und einem Transit-Raum für den Durchgangsverkehr, an dem viele Leute nochmals halt machen.

Seit einiger Zeit haben Tankstellen immer mehr den Charakter kleiner Läden oder Supermärkte - womöglich eine Tendenz die auf die Situation in den USA bezogen werden könnte. Sie werden damit tatsächlich zu Orten, die nicht nur zur Versorgung derjenigen dienen die kurz Halt machen, sondern auch für die Leute, die in der unmittelbaren Umgebung wohnen. Die Tankstelle wird so zur Schnittstelle zwischen zwei unterschiedlichen Nutzern. Man kann diese Tendenz auch immer mehr bei kleinen Tankstellen auf dem Land beobachten: man trifft dort Einheimische an und kann regionale Produkte kaufen. Bei den grossen Tankstellen, die sich an den Autobahnen befinden, nimmt das dann grössere Dimensionen an - die Orte werden dann teilweise zu Attraktionen in Form von Themenparks, die noch zusätzliche Leute anziehen.

Der Vergleich mit amerikanischen Tankstellen scheint sehr interessant zu sein. In einer Gesellschaft, die stark von der Mobilität des Autoverkehrs geprägt ist, findet man an diesen Orten auch oft Übernachtungsmöglichkeiten, die in diesem Falle ‚Motels‘ genannt werden. Es sind flüchtige Orte, die in gewisser Hinsicht identitätslos sind und doch auf eine sehr spezifische Art und Weise eine typische Situation repräsentieren; denkt man an amerikanischen Filme, könnte man sogar behaupten, dass diese Orte einprägsamer als die sonst üblichen öffentlichen Räume geworden sind. Hier liegt das Paradox: ein Ort ohne Identität erscheint plötzlich als das Charakteristische einer Gesellschaft. Kann man bei dem Projekt in Schlieren ein vergleichbares Phänomen beobachten?

Das Bild der Tankstelle die in Verbindung mit dem Hotel steht war tatsächlich sehr präsent während der Arbeit am Projekt. Aus der Beobachtung wurde dann auch ein wichtiges formales Thema abgeleitet. Der Einfluss lässt sich vor allem an der Einfachheit und Neutralität ableiten, die den Entwurf des Gebäudes bestimmt hat.

Die Stadt, die sich zwischen Zentrum und Peripherie befindet wurde oft als ‚generische Stadt‘ oder ‚eigenschaftslose Stadt‘ bezeichnet. Es wurde sogar behauptet, dass das Potential der ‚eigenschaftslosen‘ Stadt gerade in dem Mangel an Identität liegt. Es scheint, dass das Projekt sehr stark auf diesen Aspekt Bezug nimmt und doch auch versucht auf die Charakteristik des Ortes einzugehen.

Die Qualitäten des öffentlichen Raumes werden üblicherweise mit städtischen Plätzen, Strassenräumen oder Parks assoziiert. Indem wir den Ort der Tankstelle und die Banalität des Kontexts ohne Vorurteile betrachteten, konnten wir feststellen, dass es sich dabei um ein lokales

Zentrum mit offensichtlichen Qualitäten handelt. Die Tankstelle wurde als eine neue Art von öffentlichem Raum entdeckt, der dem identitätslosen Ort eine starke Prägung gibt.

Wenn man die Ästhetik von Tankstellen betrachtet, lässt sich eine gewisse Neutralität des Designs beobachten: es gibt immer sehr viel Neonlicht, eine künstliche, weisse Welt mit einigen leuchtenden Farben. Mit Ausnahme des Benzingeruchs ist hier alles clean, als ob man versucht hätte alle möglichen Spuren auszuwischen, um einen völlig glatten Raum zu erzeugen. Wie kommt es wohl zustande, dass gerade an diesem Ort ein Treffpunkt entstehen kann, der unterschiedliche Funktionen erfüllt?

Womöglich trägt gerade diese Neutralität dazu bei, dass dieser Ort vielfältig besetzt werden kann und dadurch an Bedeutung gewinnt; indem er schwach definiert ist lässt er viele Möglichkeiten offen und schafft dadurch eine eigene Charakteristik für den Ort.

Man könnte daran noch anfügen, dass die Neutralität auch dazu führt, dass diese Orte nicht auf ein bestimmtes soziales Milieu beschränkt sind. Sie sind für jeden zugänglich und indem sie keine spezifische Identität suggerieren, sind sie offen für neue Arten von Öffentlichkeit und entziehen sich damit auch jeder Art von sozialer Segregation. Bei dieser Betrachtung stellt sich die Frage, welche Schlüsse und Entwurfsstrategien wir daraus ableiten können?

Die Gemeinde Schlieren bemüht sich seit mehreren Jahren, dem Stadtbild eine Identität zu verleihen. Sie hat ein Planungsbüro damit beauftragt, um eine neue ‚städtebauliche Qualität‘ für Schlieren zu entwickeln. Man weiss nie genau, was damit eigentlich genau gemeint ist. Es gibt Ideen für die Planung eines öffentlichen Parks und man möchte mehre Elemente einführen, die auf die Stadtzentren Bezug nehmen. Ich behaupte nicht, dass diese Massnahmen falsch sind, aber unsere Herangehensweise für eine gewöhnliche Stelle in Schlieren war anders: Es ging uns nicht darum die vorgefundene Situation zu korrigieren, sondern zu sehen was es dort an Potentialen gibt und mit dem Gegebenen umzugehen. Unsere Position war also grundsätzlich anders.

In deiner Beschreibung lässt sich ein Bestreben erkennen, sich dem Kontext anzupassen. Wenn man sich allerdings den drei Neubauten nähert, lässt sich erkennen dass sich die Gebäude, obwohl sie nicht besonders artikuliert sind, von dem Hintergrund ablösen. Es gibt Bauteile, ich denke dabei beispielsweise an die Fenster von den Treppenhäusern, die in Anlehnung an konventionelle Architektur ausgebildet sind, die aber doch auch davon abweichen, indem leichte Verschiebungen eingeführt werden.

Richtig, man könnte sagen, es geht dabei um eine mimetische Architektur, mit leichten Abweichungen, die Unterschiede schaffen.

Die Aufbau der Fassade lässt auch an Kompositionen der abstrakten Malerei denken, die mit dem Thema des ‚Generischen‘ auf einer ganz anderen Ebene umgegangen ist. War der Zusammenhang dieser formalen Praktiken in der Malerei mit dem Projekt für den Entwurf relevant?

Sicherlich, wenn abstrakte Malerei als Ausdruck einer Grundessenz gesehen werden kann, die für bestimmte Inhalte eine spezifische formale Sprache entwickelt.

Ich denke dabei vor allem an die serielle Malerei, wo Momente des Zufälligen und Banalen in den Prozess mit einbezogen werden, wo gefundene Objekte dazu genutzt werden um aus der Normalität etwas anderes zu machen, indem sie überhöht oder auch völlig neutralisiert werden. Bei dem Entwurf zeigt sich diese Neutralisierung vor allem auch durch die Farbwahl. In wiefern nimmt die bei dem Bauprojekt dominierende Farbe Weiss auf den Kontext Bezug?

Die Farbgebung der Tankstelle wird durch die Primärfarben rot, blau, gelb und weiss bestimmt. Ich konnte mir für das Projekt nichts anderes als die Farbe Weiss vorstellen. Ob dies wohl mit der Vorstellung der Tankstelle und des Motels zusammenhängt? Oder spielte dabei mehr das Anliegen eine Rolle diese geringe Abweichung zu erzeugen, die den Kontext neu positioniert? Es ging uns vor allem auch darum eine Architektur zu vermeiden, die zu demonstrativ wäre, die so ausgesehen hätte, als wolle hier jemand irgendetwas korrigieren. Die Tankstelle hätte dabei an Bedeutung verloren, was sehr Bedauerlich wäre.

Was wäre also zwischen Banalität, abstrakter Komposition und der Anpassung an den Kontext das Hauptanliegen des Entwurfs?

Vielleicht in erster Linie diesen Ort wahrnehmbar und lesbar zu machen, d.h. die Aufmerksamkeit auf das zu lenken, was den Ort an sich ausmacht.

Man könnte also sagen, dass der Entwurf neben den 3 Wohngebäuden auch die Tankstelle mit behandelt?

Sozusagen. Kann man sich die Tankstelle ohne die Wohnhäuser vorstellen, oder die Wohnhäuser ohne Tankstelle? In dem Wechselverhältnis liegt die Realität, die das Spezifische einer generischen Stadt ausmacht.

Rainer Hehl Dr. sci. ETH, Dipl.-Ing, lehrt derzeit an der ETH Zürich und promoviert zum Thema der kollektiven Intelligenz in Planungsprozessen